



## Weisheit aus der Wüste

Der Teufel erschien einem Bruder in Gestalt eines Lichtengels und sagte zu ihm: „Ich bin der Engel Gabriel und wurde zu dir gesandt.“ Der Bruder aber entgegnete: „Denke einmal nach. Wurdest du nicht zu einem anderen gesandt? Dass ein Engel mich besucht, habe ich gewiss nicht verdient.“ Da verschwand der Teufel ganz schnell.

### Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- Beten wir für alle Menschen, dass sie sich mehr Zeit für GOTT nehmen, dass bei ihnen ein Licht der Sehnsucht aufleuchte, denn GOTT sucht den Menschen und der Mensch sucht GOTT. „Heiliger Josef, hilf, dass jene, die nach dem Weg suchen, den GOTT sie führen möchte, ihn auch finden.“



Wie glücklich sind doch die Kinder GOTTES, die sich ganz auf Seine Vorsehung verlassen! Ihnen kann nichts geschehen, was nicht zu ihrem Besten wäre.

Nun wünsche ich jedem eine sehr glückliche Weihnachtszeit – Freude und Frieden im Herzen.

Mit vielen guten Wünschen verabschiede ich mich wieder. Seid mir herzlich gegrüsst und begleitet mit dem Segen des heiligen Josef,

*Paula Schneider*



Dezember 2023

## Laiengemeinschaft des hl. Josef

### Eine Weihnachtsgeschichte

Schon lange war es dunkle Nacht. Der Mond ging nicht auf. Die Glut der Feuerstelle zeichnete auf unseren Gesichtern seltsame Konturen und verlieh uns eine Gestalt, die wir nicht besaßen. Moshe fuhr mit einem angebrannten Zweig durch die Asche.

„Wenn du es in dir verschlüsselst, würde mir deine Bitte nicht so grosse Sorgen bereiten. Aber du schreist alles, was du hier siehst und hörst, in die Welt hinaus. Verteidige dich nicht! Ich weiss, dass ein Archäologe die Ergebnisse seiner Arbeit nicht für sich behalten kann. Nun forderst du aber etwas von mir, das mit der Archäologie nichts zu tun hat. Ist es nicht so?“ – „Es ist so“, musste ich zugeben.



Moshes Stimme klang unsicher: „Ich bedaure, dass ich dieses Ereignis überhaupt erwähnte. Doch wie du willst – du sollst es erfahren.“

Irgendwo in der Felsenwüste bellte ein wilder Hund. „Das Ereignis, von dem ich dir jetzt erzählen werde, wird in unserem Stamm – oder besser gesagt in unserer Sippe – bereits Jahrhunderte überliefert. In einer besonderen, dafür geeigneten Stunde erzählt der Vater es dem Sohn. So vererbt sich das Geschehnis von einem Geschlecht auf das andere, vom Urgrossvater auf den Grossvater, Vater, Sohn und Enkel. Aus dem Enkel wird, ehe man sich versieht, wieder ein Urgrossvater und die Kette setzt sich fort ...“ Ich nickte.

„In GOTTES Namen“, begann Moshe zögernd. „Als damals der Stern mit dem Schweif am Himmel erschien, der die Ankunft des Verheissenen, des Königs, des Messias, die Geburt JESU CHRISTI verkündete, kamen Engel in das Lager der Hirten in Gedera, um ihnen diese Neuigkeit zu überbringen. Du weisst genau, dass das Dorf Gedera nicht aufzufinden ist. Es ist verschwunden. Die Engel sprachen zu den Hirten und forderten sie auf, nach Bethlehem zu gehen. Alle erhoben sich. Über ihren Köpfen ertönte es: ‚Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind!‘ Ich weiss, dass die zweite Hälfte der Engelsbotschaft heute bisweilen anders übersetzt wird, doch das ist in unserem Geschehnis nebensächlich. Die Hirten standen also auf, um sich auf den Weg zu machen. Auch Ephraim erhob sich. Alle richteten die Augen auf sein dunkles Gesicht und blickten dann scheu von einem zum andern. Du musst wissen, Ephraim war das schwarze Schaf unter den Hirten. Er war kein guter Mensch, er sündigte bei der Herde, zu Hause in der Familie, unter den Zelten. Wenn in diesem Augenblick etwas sicher war, so war es das, dass Ephraim nicht vor das Antlitz des Neugeborenen treten durfte. Die Menschen liebten ihn nicht – wenn sie ihn nicht gar hassten. Aber wir Menschen



sind nicht alle gleicherweise gerecht. Und so sagte niemand ein Wort, als Ephraim sich ihnen anschloss. Auf dem Wege zum Stall von Bethlehem begannen sich die Menschen schon zu drängen. Es tauchte sogar die verwunderliche Nachricht auf, dass auch drei weise Könige aus dem Morgenland mit reichen Geschenken die Krippe des Neugeborenen aufsuchen wollen.

Die erste Schwierigkeit ergab sich vor dem Stall von Bethlehem. Dort standen mehrere Engel und liessen die Besucher ein. Die Hirten hatten bisher nicht bemerkt, dass jemand zurückgewiesen worden wäre. Was würde aber mit Ephraim geschehen? Engel wissen doch alles! Und so kam es auch: Einer der Engel sah dem Hirten mit dem finsternen Gesicht streng in die Augen und wies dann mit seiner schneeweissen Rechten gebieterisch nach hinten. „Kehre um!“, bedeutete diese Gebärde. Die Hirten um Ephraim verhielten ebenfalls den Schritt. Einen Augenblick herrschte Schweigen. Ephraim hatte den Kopf gesenkt und trat von einem Bein auf das andere. Dann drehte er sich langsam um, stiess einen oder zwei Männer zur Seite und verschwand in der Dunkelheit, wie es schien, genau unter dem Stern von Bethlehem. Die übrigen traten ein, fielen auf die Knie und verharrten lange in dieser Stellung, Worte des Gebetes suchend.

Hinter ihrem Rücken tauchten neue Besucher auf. Als irgendjemandes Hände an der Krippe Gold, Weihrauch und Myrrhe niederlegten, wussten alle, dass auch die angekündigten Könige eingetroffen waren. Endlich hoben die Hirten den Kopf, um das Kind zu betrachten. Doch die Krippe war leer. Wo war das Kind? Die entsetzten Augen der Hirten suchten



Es verzweifelt im Dämmerchein des Stalles. Es war nicht da. Das Kind war fort! Wohin war Es verschwunden?

Merkwürdig, die übrigen Besucher blickten andächtig in die leere Krippe. In ihren Augen lag so viel liebevolle Zärtlichkeit, die man nur beim Anblick eines neugeborenen unbefleckten Kindes empfindet. Es konnte nicht anders sein, die Krippe erschien nur den Augen der Hirten leer. Aber warum? Was hatten sie verschuldet, dass ihnen das höchste Geschenk, dem Erlöser ins Antlitz blicken zu dürfen, nicht gewährt wurde? Und war es überhaupt möglich, dass Er für die einen dort lag und sich den anderen nicht zeigte? Verlegen neigten sie sich vor der Krippe und wandten sich dann der Tür zu. In diesem Augenblick sahen sie, umrahmt von der Tür, den Neugeborenen; Er lag in den Armen ihres Ephraim. Beide kehrten in den Stall zurück. Als Ephraim an der Gruppe der Hirten vorüberkam, hiess ihn das Kind innehalten.



„Er hätte Mir hier gefehlt, dieser Hirte“, sprach Es. „Warum sollte gerade Ephraim Mich nicht aufsuchen, wenn ihr anderen gekommen seid? Vielleicht sagtet ihr euch, diese Freude sei nicht für ihn bestimmt. Sie ist es. Wie wenig unterscheidet ihr euch doch einer vom andern! So musste Ich gehen, um Ephraim zu holen, obgleich Meine Füsschen den harten Weg noch nicht gewöhnt sind. Es hätte Mir sehr leidgetan, wenn wir uns verfehlt hätten. Nun gehet gemeinsam heim. Der Friede sei mit euch!“ Die Hirten kehrten zu ihren Herden zurück, priesen und



lobten den HERRN für alles, was sie gehört und gesehen hatten.  
Das ist alles!“

Ich schwieg. Was sollte ich auch in diesem Augenblick sagen.  
Moshe sprach leise vor sich hin: „Du schweigst. Ich dachte mir  
gleich, dass dieses Geschehnis nicht für deine Ohren ist.“ Ich  
lächelte. „O doch, Moshe. Es ist mehr noch für mein Herz.“ – „Du  
sprichst nur aus, was alle vor dir sagten, als sie von diesem Ge-  
schehnis erfuhren. Der Mensch bleibt immer gleich und die Lie-  
be GOTTES, die in dem neugeborenen Kind zu ihm herabge-  
stiegen ist, auch sie ist unveränderlich ...“

Das ewig' Wort wird hier und heute noch geboren.  
Wo? Da, wo du dich in dir selbst hast verloren.  
Der Himmel senkt sich herab und wird zur Erden,  
wann steigt die Erd' empor und wird zum Himmel werden?  
Wird CHRISTUS tausendmal zu Bethlehem geboren  
und nicht in dir, so bleibst du doch ewiglich verloren.  
Erweitere dein Herz, so gehet GOTT da ein,  
du sollst Sein Himmelreich, Er will dein König sein.

